

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Telefonnummer Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einzelstücke (Bocholt und Rheide) die Zeitungs- oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Spätere Anzeigen werden nur noch nach Möglichkeit vorabgemittelt. — Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf.

Nr. 32.

Druck und Verlag von J. & W. Kemmings in Bocholt.

Montag, 3. Februar 1908.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. & W. Kemmings in Bocholt.

37. Jahrgang

Deutscher Reichstag

* Berlin, 31. Jan.

Auf der heutigen Tagesordnung stand zunächst wieder der

Marineetat.

Die Debatte gestaltete sich anfangs ziemlich belanglos. Bei der Beratung der Forderung für die Anlage eines größeren Hafens für größere Fahrzeuge hat Helgoland berühmte Abg. Althorn (fr. Wp.) die Gefährdung Helgolands durch die Schließungen der Marine, welche Befürchtungen Staatssekretär von Tirpitz jedoch für unbegründet erklärte.

Die Forderung eines Trockendocks an der Unterelbe gab dann Anlaß zu einer Erörterung darüber, ob Trockendocks oder Schwimmbocks vorzuziehen seien. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, daß die Marinewerwaltung dieser Frage vollkommen objektiv gegenüberstehe und sich nur nach den gegebenen lokalen Verhältnissen richte.

Entgegen dem Beschlusse der Budgetkommission wurde Johann auf Antrag des Abg. Semler, der auch von dem Abg. Erzberger unterstützt wurde, die Forderung für fiskalische Offizierswohnungen in Wilhelmshaven angenommen.

Zu einer bemerkenswerten und teilweise erregten Debatte kam es bei der Beratung der gestern bereits mitgeteilten Resolution der Budgetkommission, welche bei den Lieferungsverträgen für die Marinewerwaltung diejenigen Firmen bevorzugt wissen will, welche Tarifverträge haben, und die weiterhin darauf abzielt, daß bei Festsetzung der Arbeitsbedingungen, die Arbeiterausschüsse mitwirken sollen.

Die Diskussion hierüber wurde mit einer ruhigen und sachlichen Rede des Abgeordneten Gröber eröffnet, welcher die Resolution eingehend begründete.

Abg. Fr. v. Richthofen (kons.) erklärte sich gegen die Resolution, da er die Frage verneinte, daß gerade das Reich die Verpflichtung habe, die Einführung von Tarifverträgen zu fördern.

Abg. Lebebour begründete alsdann einen sozialdemokratischen Zusatzantrag zur Resolution, der darauf abzielt, daß die Marinewerwaltung die Arbeiterorganisationen bei der Festsetzung der Arbeitsbedingungen anerkennt.

Abg. F. Semler (nat.) erklärte sich namens der Nationalliberalen gegen die Resolution, weil dieselbe eine Anzahl von Firmen von der Lieferung ausschließen würde.

Abg. Bachnide erklärte sich namens der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft für dieselbe.

Abg. Behrens von der Wirtschaftlichen Vereinigung trat mit Wärme ebenfalls für die Resolution ein.

Nun trat aber der Abg. Lebebour wieder auf den Plan, um gegenüber einer Bemerkung des Abg. Bachnide die Behauptung zu vertreten, daß die „freien“ (sozialdemokratischen) Gewerkschaften von der politischen Sozialdemokratie vollständig unabhängig seien.

Abg. Bachnide bestritt dies, worauf der sozialdemokratische Abg. Hue wiederum dagegen protestierte, daß man den Versuch mache, aus der Identität zwischen Gewerkschaftsführern und Parteiführern eine Identität zwischen „freien“ Gewerkschaften und politischer Sozialdemokratie herzuleiten. Aber Herr Abg. Hue kennt doch den bekannten sozialdemokratischen Satz: „Sozialdemokratie und Gewerkschaften sind eins.“

Der Abg. Mugdan (fr. Wp.) konnte deshalb mit Recht erwidern, daß das Abwegene nicht helfe. Zudem er dann die freisinnige Volkspartei als Arbeiterfreunde, die Sozialdemokratie aber als Arbeiterfeinde hinstellte, rief er den erregten Widerspruch der Sozialdemokraten hervor, dem der Abg. Lebebour in einem heftigen Angriff gegen Mugdan Ausdruck gab.

Abg. Behrens betonte, daß die nichtsozialdemokratischen Arbeiterorganisationen stark genug seien, sich in den Arbeiterausschüssen Geltung zu verschaffen.

Die Diskussion wurde hierauf geschlossen; die Abstimmung über die Resolution soll auf Antrag des Abgeordneten Graf Pompsch eine namentliche sein und wird morgen bei Beginn der Reichstagsitzung vorgenommen werden. Es geht nämlich eine Verabredung des Seniorenkongresses dahin, daß namentliche Abstimmungen am Tage vor ihrem Vollzuge angekündigt werden sollen. Die Rechte und die Nationalliberalen wollten heute von dieser Regel abweichen, sie wurden aber vom Zentrum und den Sozialliberalen sowie den Sozialdemokraten überstimmt, so daß die Blockabsicht hier wieder ausmündet.

Damit war die Beratung des Marineetats beendet und der Reichstag ging zur Beratung des Etats des Reichs-Eisenbahnamtes über; bei der vorgerichteten Stunde mußte dieselbe aber nach einer kurzen, wenig erheblichen Debatte über allseits Eisenbahnfragen abbrechen und auf morgen vertagen.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 31. Jan.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Etatsberatung bei dem

Etat des Justizministeriums

fort.

Die Debatte erstreckte sich, wenigstens in ihrem ersten Teil, nicht auf große Fragen, sondern auf allgemeine Beschwerden und Wünsche an die Justizverwaltung. So wünschte der Abg. Böckling (nat.) die Teilung des Kammergerichtsbereichs, die aber von einem Vertreter des Justizministeriums abgelehnt und auch vom Abg. Cassel (fr. Volksp.) als unnötig erklärt wurde.

Eine stattliche Anzahl von Anregungen brachte der Abg. Dahlen (Ztr.) vor: Verbesserung der Druckverträge der Gerichte an kleinere Firmen, Anschaffung von Telefonen für die Amtsgerichte, Aufbesserung der Verpflegungsgelder für Gefangene in kleinen Gefängnissen, Reform der Bewilligung des Armenrechts, größere Vorsicht bei Stellung von Strafanträgen seitens der Behörden, da hierbei oft gar zu leichtfertig vorgegangen wird, bessere Ausstattung der Gerichtsgedächte und der Gerichtsräume, und schließlich Vermehrung der Richter bei dem Landgericht in Wiesbaden. Der Vertreter des Justizministeriums sagte Berücksichtigung dieser Anregungen zu.

Abg. Felsch (fr.) wünschte eine bessere Auswahl von Sachverständigen in Bauprojekten.

Abg. Geyling (fr. Volksp.) empfahl unter Zustimmung des Abg. Marx eine Vermehrung der Ranglistenstellen. Abg. Böckmer (kons.) hielt es für notwendig, daß namentlich in Kreisstädten solche Richter angestellt werden, die das allgemeine Vertrauen besitzen.

In der weiteren Debatte wurden noch die verschiedensten Beschwerden und Wünsche zum Vortrag gebracht. Schließlich wurde der Rest des Etats debattiert.

Es folgte dann die Spezialberatung des Etats des Handels- und Gewerbe-Ministeriums.

Vom Abg. v. Schenkenborff (nat.) wurde die Förderung der Bauwerksschulen und die Ausbreitung der Fortbildungsschulen sowie die Errichtung von Lehrlingswerkstätten empfohlen. Abg. Felsch (kons.) dankte dem Minister für seine Unterstützung der Handwerkerfachschulen.

Minister Delbrück selbst sagte den von den Vorrednern gegebenen Anregungen auch seine weitere Unterstützung zu.

Hierauf wurde die Beratung auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Der Dank des Kaisers.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgenden Geburtstagsdank des Kaisers:

In zahlreichen Telegrammen und Zuschriften sind Mir beim Eintritt in Mein fünfzigstes Lebensjahr treue Glück- und Segenswünsche aus allen Teilen des Deutschen Reiches und aus weiten Fernen bargebracht worden. Behörden, Vereine und Vereinigungen, alt und jung, hoch und niedrig haben in Stadt und Land Meinen Geburtstag festlich begangen und Meiner dabei freundlichst gedacht. Diese patriotischen Kundgebungen haben Mich von neuem erkennen lassen, welches Maß von liebevollem Vertrauen und treuer Anhänglichkeit Mir aus allen Kreisen des deutschen Volkes entgegengebracht wird. In herzerhebender Weise ist dadurch Mein Ehrentag verherrlicht und Meine Festesfreude erhöht worden. Das verfloßene Lebensjahr hat Mir neben manchen freudigen Ereignissen auch schmerzliche Erfahrungen nicht erspart; auch bin Ich durch den Selbsterhalt meiner Gesundheit besonders nachstehender Persönlichkeiten, wie Meines unvergeßlichen Oheims, des letzten Fürsten von Preussens, Meines in großer Zeit, und Meines treuen Erziehers und Freundes in tiefer Trauer versetzt worden. Ich preise aber das Allmächtige Gütte, daß es wieder ein Jahr des Friedens und fortschreitender Entwicklung für das Vaterland gewesen ist, und vertraue zuversichtlich, daß Gott der Herr auch fernerhin seine schützende Hand über das deutsche Volk halten und es auf friedlicher Bahn weiter führen wird zum Segen der Gesamtheit wie jedes einzelnen. Von dem Wunsche befeuert, allen, die Mich an Meinem Geburtstag durch den Ausdruck ihrer freundlichen Teilnahme und treuen Huld erheitert haben, Meinen herzlichsten Dank zu erkennen zu geben, ersuche Ich Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Das Schreiben ist an den Reichskanzler gerichtet.

Die deutsche Vereinigung.

zu der einflussreiche Mitglieder der Rheinischen Landwirtschaftskammer gehören, will laut „Germania“ die Frage des Koalitionsrechts für die

Im Wechselpiel des Lebens.

Roman von H. Marky.

97) Nachdruck verboten.

Wenige Minuten, nachdem Ernestine die Etage verlassen hatte, trat sie wieder ein, in der Hand einen prächtigen Blumenkorb.

„Vom Herrn Baron aus Rotenfelden“, verschnitzte sie freudig, „ein Korb ist Ihnen, bringt auch für die Exzellenz und für die junge Gräfin. Aber der Korb hier für Sie, Gräfin, ist der schönste. Ja, was ich noch sagen wollte“, fuhr Ernestine fort, während Anita ihr freudig erhellendes Antlitz über die duftenden Blüten leuchtete, „ich gehe in die Stadt, kann ich Sie irgend etwas besorgen? In einer Stunde bin ich wieder zurück.“

Das freundliche Anerkennen kam Anita erwünscht. Vorhin beim Ankleiden hatte ein knisterndes Geräusch in ihrer Kleiderkapsel sie an die beiden Briefe erinnert, die sie über die aufregenden Vorfälle des vergangenen Abends vergessen hatte. Ohne Bedenken hängte sie das an „Gräfin Elisabeth“ adressierte Schreiben der pflichttreuen Ernestine ein mit der Bitte, es auf der Post in G. . . abzugeben. Wurde es gleich mit dem nächsten Vormittagszuge weiter befördert, war zu hoffen, daß es noch am selben Tage in die Hände des Vaters gelangte. Was würde der Teine und Eliza und Onkel und tante fernbach zu dem überraschenden Inhalt sagen? Anita hätte Mühsen sein mögen! Ihren für Richard Rotenfelden bestimmten Brief magte sie nicht in eine fremde Hand zu legen. Von ihr selbst sollte ihn der Geliebte erhalten. Sie hoffte, er würde gewiß an diesem Abend kommen, wenn er von seinem Voten vernahm, was sich hier ereignet hatte. Während seines Besuchs fand sich dann wohl ein Augenblick, wo sie ihm den bedeutsamen Brief unbemerkt zustellen konnte. Versuchte sie den Moment, wo Richard ihn öffnen und lesen würde, sich zu vergegenwärtigen, schlugen alle

ihre Pulse zum Zerpringen, Röte und Blässe zogen in so jähem Wechsel über ihr Antlitz, daß die Generalin zu wiederholtenmalen in liebevoll beforstetem Tone äußerte:

„Sie haben Fieber, liebes Kind! Sie hätten gar nicht aufstehen sollen! Der Schreck wirkt Ihnen nach!“

Anita wies die ausgesprochene Befürchtung lächelnd zurück. Sie stützte sich auf des Doktors Ausspruch, der durchaus beruhigend lautete. Um alle Schätze der Welt hätte sie sich nicht zu Bett begeben und auf das Glück, das Geliebten zu beglücken, verzichtet mögen. Sie hatte seiner in harter Sehnsucht. Kein Zweifel war in ihr, er könnte am Ende nicht kommen.

Die rheumatischen Schmerzen seiner Exzellenz waren verschwunden, wie weggekehrt. „Infolge des gemessigen Schrecks“, erklärte der Arzt, „es wäre dies nichts Außergewöhnliches!“

Obgleich befreit von Nervenschmerzen, erschien der General weniger frisch wie sonst. Auch seine Gemahlin sah entzerrt aus. Einzige bei Edith, der am vergangenen Abend ihrer ganzen Fassung beraubten, hatten Schreck und Aufregung keine sichtbaren Spuren hinterlassen. Ihr schönes Antlitz erschien blühend wie immer. Willentlich wünschte sie ihre gestrige Schwäche durch besondere Liebenswürdigkeit vergessen zu machen. Freilich war sie nur gegen die Großeltern aufmerksam, für die Ausländerin hatte sie kein Wort der Teilnahme.

Anita vermied es nicht, Erwartungsvolles ihres Vaters, Unruhe und Sehnsucht erfüllten ihre Seele. Obwohl sie sich immer wieder sagte: Stunden vergehen noch, bevor „Er“ kommen kann — nahm ihre eigenartige Vollkommenheit mit jeder Minute zu. Selbst im Ton ihrer Stimme lag ein fremder, vibrierender Klang! Es blühte Anita, alle mußten ihr ansehn und anhören, was sie bewegte.

Als dann Richard wirklich erschien, schon in früher Nachmittagstunde, viel, viel eher als sie

zu hoffen gewagt, als zuerst die Blide der Liebenden sich trafen in welchendem Gruß, schien das junge Mädchenherz die Seligkeit des Augenblicks kaum fassen zu können, es drohte still zu stehen und dann gleich ein Bösen wie laute Schmetterflüge, daß Anita glaubte, die im Zimmer Kamesenden müßten es hören.

„Gott sei Dank!“ rief Rotenfelden in tiefer Bewegung, „ich sehe euch alle lebend wieder! Es ließ mir nicht Ruhe, mich durch den Augenblick zu überzeugen, daß dein Unfall, armer, lieber Großpapa“, er umschloß dessen Rechte mit kräftigem Druck, nachdem er zuvor Großmamas Hand an seine Lippen gedrückt, „für dich ohne nachteilige Folgen vorübergegangen ist.“

„Dein „Gott sei Dank“, mein Junge, unter schreiben wir aus vollem Herzen“, versetzte seine Exzellenz, „konnte um ein Haar sehr traurig her aussehen. Daß ich meiner Unvorsichtigkeit nicht zum Opfer fiel, verdanke ich allein Gräfin Annis Geistesgegenwart, muß nun noch für ihre Verabredung danken, welche es aufrichtig. Gehe dabei noch die Befürchtung, man sucht mir zu verhehlen, wie schlimm es um meine mutige Retterin steht.“

„Es steht gut, Exzellenz“, rief Anita in überzeugendem Tone. Wäre es, wie Exzellenz in ruhender Teilnahme befürchtete, dürfte ich mich kaum hier befinden.“

„Als einen tröstlichen Beweis Ihres gefährlosen Zustandes sagte ich es auf, Sie im Kreise der Meinen zu erblicken.“ Kam Rotenfelden einer Entgegnung des Generals zuvor. „Mein Vate erzählte“, fuhr er in steigender Bewegung fort, „Gräfin Annis Demuth hat schwere Brandwunden erlitten. Können Sie ermessen, was ich bei jener Nachricht empfand? Ich ließ sofort Tristan rufen, jagte wie der Sturmwind, von den schwärzesten Vorstellungen gemartert. Ein erstes, dankbar freudiges Aufatmen, als ich hörte, du bist außer Bett im kleinen Salon. O, diese tapferen, liebe, kleine Hand —“ Richard hob Anitas Rechte sanft empor, neigte sich tief und

berührte sie mit seinen Lippen, „laß mich sie küssen! O Gott, wenn die Flamme dein Gewand ergriffen hätte und du dann rettungslos —“ Warmherziger! es wäre nicht zu ertragen. Anni, bleibe, warum unser Glück noch länger verschweigen? Großpapa, Großmama, seit vorgestern sind wir verlobt. Anni ist mein fürs Leben.“

Wie ein entfesselter Bergstrom entströmten sich die leidenschaftlichen bewachten Worte in unaufhaltender Hast aus dem Munde des Barons. So vollständig unter der Gewalt der ihn durchglühenden Empfindungen, hingestirnt von der überwältigenden Macht des Augenblicks hatte niemand vorher irgendwo und wann den in seinem Denken und Handeln immer maßvollen Richard Rotenfelden gesehen. Als wäre er eine ganz fremde Erscheinung, starrte Edith geistesfahrig bleich den Vater an. Dann irrte ein ungewisser Blick über die Großeltern und die ein Bild lieblicher Vermirrung bietende Ausländerin. Die Miene der Großeltern zeigte keineswegs den von der stolzen Generalin erwarteten zornig empörten, finstern abweisenden Ausdruck, sondern unverkennbare freudige Überraschung.

Da durchdrang ein Blick wilden Triumphes Ediths Augen. Nüchtern unterbrach ihre schrille, hohe Stimme die Ruhe und Laute der Verwirrung:

„Dein — du Tor! Nachdem sie vor dir einem andern gehörte, dessen Bild sie trägt.“ Auf den Lippen der Exzellenzen erstarrten die Worte der Freude. Als ob sie falsch verstanden, harrten sie der Entgegnung ihres schmächtig angeklagten Bleiblings. Aber Anita blieb stumm, ihre Augen hefteten sich auf Richard, der wie in ein Steinbild verwandelt, erloschenen Blickes zu Edith hinüberstarrte. Ihr kurzes, böhnisches Lachen traf ihn wie ein Pfeilchen und gab ihm seine Fassung zurück. Langsam mit zitternden Fingern strich er über seine Stirn.

Fortsetzung folgt.

ländlichen Arbeiter benutzen, um dem Zentrum Schwierigkeiten in den ländlichen Kreisen zu machen. Die Rheinische Landwirtschaftskammer hat alle Landwirtschaftskammern veranlaßt, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Man will dadurch die Frage in Fluß halten, um bei den Landtagswahlen über agitatorisches Material zu verfügen. Der neue Präsident der Landwirtschaftskammer von Grotte, ist auch Mitglied der Deutschen Vereinigung. Die Deutsche Vereinigung gebietet ferner die Stellungnahme der Zentrumsfraktion zur Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen zu benutzen, um in ländlichen Kreisen gegen die Zentrumspartei Stimmung zu machen. Auch der Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, v. Landsberg-Steinfurt gehört der Deutschen Vereinigung an.

Die Aufbesserung der Beamtengehälter in Preußen

Ist von der Regierung in so sichere Aussicht für das Etatsjahr 1908 gestellt, daß man den pensionsreifen Beamten gestattet, ihre Überführung in den Ruhestand auf den 1. Mai zu beantragen, damit sie noch der vom 1. April beginnenden allgemeinen Gehaltssteigerung teilhaftig werden, wonach sich dann auch ihre Pensionsbezüge entsprechend erhöhen.

Verhängung der Automobilhaftpflicht

Die verschiedenen Blätter melden, beabsichtigt die Reichsregierung, die sich schon seit längerem sehr ernstlich mit dem Gedanken beschäftigt, die Haftung der Automobilfahrer für die durch ihre Fahrzeuge verursachten persönlichen und sachlichen Beschädigungen erheblich zu verschärfen, zu diesem Behufe nunmehr baldigst mit einer reichsgesetzlichen Ordnung vorzugehen.

Revoltierende Genossen

Auf dem in Berlin abgehaltenen Kongreß der „Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften“ erklärten, der Fels. Bg. zufolge, Vertreter des Wiesenthalischen Metallarbeiter-Verbandes, daß sie sich entschlossen hätten, wegen der fortgesetzten Angriffe der sozialdemokratischen Presse auf die lokalistischen Gewerkschaften in corpore aus der sozialdemokratischen Partei auszutreten. Sie hätten damit nur bis zum gegenwärtigen Kongreß gewartet, um in Gemeinschaft mit anderen Gewerkschaften einen demonstrativen Massenaustritt aus der sozialdemokratischen Partei zu vollziehen. Dieser Vorschlag fand lebhaften Zustimmung, zumal die Einigungsgegner mit Ausschluß aus der Partei zu rechnen haben. Wird diese Absicht verwirklicht, so verliert die Sozialdemokratie etwa 14,000 Mitglieder. Der Kongreß beauftragte auch die Geschäftskommission, die Gründung einer Tageszeitung vorzubereiten, um vom Vormärz unabhängig zu werden.

Die Haltung der Zentrumspartei bei der Flottenvorlage

Wird, wie vorausgesetzt war, von einigen liberalen Blättern in übelwollender Weise kritisiert. Die „Kreuzzeitg.“ bemerkt jedoch: „Eine oppositionelle Haltung des Zentrums in nationalen Fragen festigt die politische Situation des Liberalismus in der Reichsmehrheit, ein in nationalen Fragen mitarbeitendes Zentrum aber ist dem Liberalismus aus politischen Konturengründen unheimlich. Deshalb der Kärn. Im nationalen Interesse, mit Rücksicht auf den Einbruch, den die Größe der flottenfreundlichen Mehrheit im Auslande macht, kann man es nur freudig anerkennen, daß das Zentrum sich nicht in dieser Frage zu einer Politik der Verzögerung hat hinsetzen lassen.“

Die Neuwahlen zum Landtag.

Der „Vorwärts“ brachte, wie bereits berichtet, eine aus angeblich zuverlässiger Quelle stammende Notiz, wonach die Neuwahlen zum preussischen Landtag nicht erst im Spätherbst, sondern bereits im Mai und Juni stattfinden sollten. Es solle damit erreicht werden, daß die Wahltagung möglichst abgeklärt wird. Dazu erzählt eine parlamentarische Korrespondenz, daß ein solcher Beschluß regierungsfreudig noch nicht gefaßt ist, daß aber angenommen wird, daß die Neuwahlen Ende Juli vor dem Eintritt der Sommerferien stattfinden werden. Regierungsfreudig werde gewünscht, daß der Landtag Ende Mai seine Legislaturperiode schließt.

S. Berlin, 31. Jan. Aus Deutsch-Südwest-Afrika wird amlich gemeldet: Am 19. ds. Mts. fand bei Namib am Westrande der Kalahari ein Ueberfall statt. Ein Reiter wurde leicht verwundet. Es handelt sich bei diesem Ueberfalle ebenso wie bei dem Ueberfall vom 5. Dezember zwischen Arabern und Kewi-Rast, anscheinend auch diesmal um Leute von Simon Copper, gegen den in der nächsten Zeit gemeinsam mit der Rappolizei vorgegangen werden wird.

S. Berlin, 31. Jan. In der Kommission des Reichstages zur Vorbereitung der Abänderung des Zuckersteuergesetzes erklärte Reichssekretär Freiherr von Stengel, daß die Annahme des Antrages des Grafen Schwerin-Doeritz (Lons.), der die Ermäßigung der Zuckersteuer für die Annahme der Zuckerkonvention zur Bedingung macht, nicht genehm sei, daß sogar, falls der Reichstag auf diesen Antrag bestanden sollte, voraussichtlich die Konvention scheitern würde. Als annehmbar bezeichnete der Reichssekretär den Antrag Dr. Wiemer (reisl. Volksp.), der eine Ermäßigung der Zuckersteuer erst nach der Beschaffung anderer Einnahmequellen will. Die Kommission beschloß gleichwohl mit 21 gegen 3 Stimmen die Konvention nur mit dem Antrage Schwerin-Doeritz anzunehmen.

S. Berlin, 31. Jan. In der Kommission des Reichstages für die Novelle zum Viehschutzgesetz stellte die Regierung in Aussicht, dem Antrage, die Bienen unter die Haustiere zu rechnen, zu entsprechen und dies durch ein Spezialgesetz zu regeln; hierdurch soll der den Jmtern durch

Faulbrut der Bienen entstehende Schaden bekämpft werden.

S. Berlin, 31. Jan. Der Reichskanzler empfing den neuernannten Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Hegel. Ferner empfing er am Donnerstag den apostolischen Vikar von Südbraunschweig und des Harzgebirges, Bischof Henninghaus.

S. Berlin, 31. Jan. In der heutigen Sitzung der Subkommission des Reichstages erklärte Staatssekretär Kraetzke, eine Verringerung der Telephongebühren könne nur durch Gesetz erfolgen. Der Reichstag würde sich also mit der Sache zu befassen haben.

S. Bremen, 30. Jan. Die Bürgerchaft faßte eine Resolution, in der die Überzeugung ausgesprochen wird, daß der Senat alles gegen die Wandalensteuer und jede Mehrbelastung des Tabaks ausführen werde, weil erstens die indirekten Steuern bereits enorm gesteigert seien, zweitens die Tabakindustrie schwer geschädigt und drittens besonders Bremen darunter schwer leiden würde.

S. Oldenburg, 29. Jan. Dem Landtage ist ein Antrag der Staatsregierung zugegangen, der für 1908 Einkommensteuermäßigungen vorsieht für Einkommen bis 1800 Mark. Erhöhen werden sollen danach im Herzogtum Oldenburg von Einkommen bis 600 Mark 50 Prozent, bis 800 Mark 40 Prozent, bis 1000 Mark 30 Prozent, bis 1500 Mark 20 Prozent, bis 1800 Mark 10 Prozent. Diese Ermäßigung wird einen Steuerausfall von rund 225 000 Mark zur Folge haben.

S. München, 31. Jan. Alle bayerischen Kreisverbände des Deutschen Flottenvereins stimmten der Vertagung der für Anfang Februar geplanten Vertreter-Versammlung auf unbestimmte Zeit zu. Man will also den Ausfall der Danksager Präsidiumswohl abwarten.

Ausland.

Rußland.

Vom Port-Arthur Prozeß.

* Petersburg, 31. Jan. Der Prozeß gegen General Stöfel und seine Mitbeteiligten ist nach 31-tägiger Verhandlung jetzt soweit gediehen, daß am 4. Februar die Plädoyers beginnen werden. Nach der Anklage des Oberstaatsanwalts werden die Verteidiger der Generale Stöfel, Reuß und Fock, schließlich der des Generals Smirnow, sprechen.

Revolutionäre Mörder.

* Warschau, 31. Jan. Der Direktor der Eisenfabrik „Mittelschiff“ Bernhard Handtke & Co., Heinrich Handtke, ist gestern abend ermordet worden.

Ministerpräsident Stolypin.

* Petersburg, 31. Jan. Seit einigen Tagen kauft hier wieder das Gerücht, daß die Stellung des Premierministers Stolypin erschüttert wäre. Es sei den reaktionären Elementen gelungen, den Jren von dem unheimlichen Liberalismus Stolypins zu überzeugen. Als Nachfolger wird der Präsident des Reichsrats Raschokow genannt. Hierzu meldet heute das „Oktobrischewskaja Wolos Moskwa“, das in Parla-ment- und Regierungskreisen gut informiert ist, ebenfalls den bevorstehenden Rücktritt Stolypins, der durch das Reichsratsmitglied Senator Trepow, einen Bruder des verstorbenen bekannten Generaladjutanten, ersetzt werden soll. Die Richtigkeit dieser Nachricht konnte bisher nicht festgestellt werden.

England.

Reisepläne Königs Eduard.

Die „Inf.“ erzählt an unterrichteter Stelle über die Reisepläne des Königs Eduard folgendes: Ein Besuch des englischen Königspaars am Berliner Hofe ist nicht im Anschluß an die gemeldeten Reisen nach Kopenhagen und Christiania, sondern jetzt zu einem späteren Termin in Aussicht genommen worden, da König Eduard nach Beendigung der Besichtigungsfahrt zunächst nach dem Süden zu reisen gedenkt. Für den Aufenthalt des britischen Herrscherpaars in Kopenhagen sind zwei Tage in Aussicht genommen worden. Die gleiche Zeit soll der offizielle Besuch in Christiania dauern. Daraus anschließend ist noch ein inoffizieller Aufenthalt von ca. 14 Tagen in der norwegischen Hauptstadt geplant. Nach der dann erfolgenden Rückkehr nach England wird sich König Eduard dann zunächst über Paris nach Biarritz begeben. (Weil n wird also wieder einmal übergegangen!)

Portugal.

Die politische Lage.

* Lissabon, 31. Jan. Eine halbamtliche Note sagt: Eine kleine Minorität wolle die Geschäftsordnung und das Privateigentum angreifen. Die Regierung verfüge über alle Mittel, um die Ruhe zu sichern. Eine zweite Note erklärt die Nachricht für unbegründet, daß die Regierung den Belagerungszustand zu verhängen beabsichtige und König Carlos es abgelehnt habe, irden- ein Dekret zu unterzeichnen. Der Ministerpräsident Franco habe augenblicklich die Majorität der öffentlichen Meinung für sich.

* Lissabon, 31. Jan. Ein Leutnant von der Polizeimaintenance und mehrere andere Personen wurden gestern Morgen festgenommen. Die Polizei ist geplanten Kundgebungen auf die Spur gekommen; sie hat in mehreren Wohnungen Hausdurchsuchungen gehalten und dabei Waffen und Munition entdeckt.

Afrika.

Die Ereignisse in Marokko.

* Paris, 31. Jan. Aus Fez wird vom 25. Januar gemeldet, daß dort fortwährend große Erregung herrscht und heftige Aufrührungen stattfinden zwischen den Anhängern des Bascha El Raschid und denen des Rasid Rittoni. Es sei wiederholt zu Handgemengen gekommen, weil El Raschid sich gewiegert habe, die Waffen

heraus zu geben. Rittoni habe sich erbötig gemacht, die Revolutionäre nach Tadjalanza zu führen und sein ganzes Vermögen für den heiligen Krieg zur Verfügung zu stellen. Die Ulema sollen jedoch vorgehalten haben, erst die Anführer Muley Hafids einzuholen.

Arbeiterbewegung.

* Rassel, 31. Jan. Vor dem Einigungsamte des Gewerbegerichts wurde ein neuer Kohntarif zwischen den organisierten Schneidergesellen und der Zwangsgewerkschaft der Schneidermeister sowie der Ortsgruppe Rassel des Verbandes der Arbeitgeber für das Schneidergewerbe dahin abgeschlossen, daß für sämtliche Arbeitnehmer eine Lohn-erhöhung von vier bis zwölf Prozent eintritt.

* Hamburg, 31. Jan. Nach dem Hamburger Nachrichten haben mehrere Arbeitgeberverfassungen beschlossen, im Baugewerbe eine auf allen Bauten gleichmäßige Arbeitszeit von neun Stunden durchzuführen und nötigenfalls die Anerkennung dieses Grundsatzes durch Stilllegung des gesamten Baubetriebes zu sichern.

Gerichtssaal.

* Aachen, 31. Jan. In eine ganz exemplarische Strafe nahm das Schöffengericht einen fremden Mechaniker, der in einem hiesigen Geschäft um eine Unterstellung vorprahl. Als die anwesende Verkäuferin den Mann abwehrte, ging er hinaus, kam jedoch sofort wieder zurück und rief dem Fräulein zu: Sie dummes Fräulein, wie können Sie sagen, ich hätte hier gebettelt? und schimpfte dann so laut, daß auf der Straße ein Menschenauflauf entstand. Später wurde der „fremde Mechaniker“ in der Person eines hiesigen Schlossers ermittelt. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 4 Wochen Haft und seine Überweisung an die Arbeitsanstalt in Brauweiler sowie seine sofortige Verhaftung.

Provinzielle Nachrichten.

* Aus Westfalen, 31. Jan. Ein Westfale, der Freiherr Wilberich von Fürstenberg aus Baderborn feierte gestern in Konstantinopel seine Vermählung mit einer Tochter des türkischen Landwirtschaftsministers Selim Pascha Melhame. Dieser, sowie auch dessen Familie, ist katholisch und gehört einer alten maronitischen Familie an.

* Rassel, 31. Jan. Von einem schweren Unglücksfall wurde gestern nachmittag die Familie des Pächters Joh. Witting im Kirchspiel Rassel betroffen. Witting war im Begriff, Gähnel zu schneiden; da die Maschine nicht gut funktionierte, griff er hinein, um das Stroh, das sich festgesetzt hatte, zu entfernen. In demselben Augenblick zogen die Pferde an, Witting wurde von der Maschine erfasst und ihm die Schlagader am Unterarm durchschnitten. Arzt und Geistlicher, die bald zur Stelle waren, konnten nichts mehr tun; der Verunglückte war bereits an Verblutung gestorben.

* Essen, 31. Jan. Die 16 Jahre alte Tochter des in der Gemeinde Fulcrum wohnenden Milchhändlers Kleinfeld vom Osen nehmen Wasser gefüllten Waschkübel vom Osen nehmen wollte, glitt sie aus, der Kübel schlug um und die kochenden Wassermassen ergossen sich über das Mädchen und die neben ihm stehende achtjährige Schwester. Beide erlitten schwere Brandwunden am ganzen Körper. An dem Aufstome des ältesten Mädchens wird gearbeitet.

* Düren, 31. Jan. Der Großindustrielle Benno Schöeller, der Chef der Firma Heinrich Schöeller & Söhne, ist heute früh im 80. Lebensjahr gestorben.

* Krefeld, 31. Jan. Die Stadtverordneten beschlossen nach der Kinderzahl abgestufte Familienzuschüsse für künftige Arbeiter.

* M.-Gladbach, 31. Jan. Im Baumwollager der Gladbacher Wolleindustrie A.-G., vorm. L. Josten, entstand heute morgen ein größerer Brand, wobei durch Feuer und Wasser eine bedeutende Partie Baumwolle zerstört oder beschädigt wurde. Die Berufsfeuerwehr löschte den Brand.

* Köln, 31. Jan. Im südlichen Rheinland trat heute abend ein orkanartiger Sturm auf, der von einem Gewitter begleitet war. Nach dem Gewitter setzte Schneefall ein.

* Emsdetten, 31. Jan. Bei dem 4-jährigen Kinde eines hiesigen Arbeiters wurde die Genickstarre festgestellt.

* Bonn, 31. Jan. Die Hinrichtung der Durschneider wurde aufgehoben, weil einer der Räter seiner Jugend wegen zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt werden soll.

* Aachen, 31. Jan. Heute nacht brannte hierseits das Fabrikweilen Brempter Tonwerk, eines der größten Establishments des Niederrheins, gänzlich nieder. Viele Arbeiter unserer und der benachbarten Gemeinden sind infolge dessen beschäftigungslos geworden und es wird schwer halten, ihnen während des Winters ausreichenden Verdienst zu verschaffen. Für Niedertrühten mit seiner ohnehin hohen Steuerlast (270 Prozent Kommunalsteuern) ist der Schlag hart. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

Hus Nud und Fern.

— Berlin, 1. Febr. Infolge einer Explosion brannten die Stahlwerkefabrik und die technischen Bureaus in Polbitz ab. Der Schaden ist sehr groß. Der Betrieb wird auf Wochen unterbrochen sein.

— Berlin, 31. Jan. Dem Vernehmen nach legte der unter dem Verdacht des Mordes an dem Fürster Schwarzenstein verhaftete Sohn des Ermordeten, Willi Schwarzenstein, das Geständnis ab, die Tat begangen zu haben.

— Bremen, 31. Jan. Die Rettungsstation Argun der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 30. Januar wurden von dem auf Grochogelands gestrandeten und wrad gewordenen schwedischen Dampfer

„Tyr“ (Kapitän Schäl), mit Steinkohlen von Emden nach Neufahrwasser bestimmt, 15 Personen durch das Rettungsboot des dritten Gieblendtschiffes gerettet.

— Altschtein, 31. Jan. Wie die „Allst. Bzg.“ meldet, hat der Hauptmann v. Goeben einige Zeit vor der Ermordung des Majors v. Schönebeck in einer Altschtein Apotheke wiederholt Arsenit gekauft, weil er, wie er anschließend weißen (farblosen) Arsenit, weil er mit dem blauen Arsenit nichts anfangen könne. Er erhielt diesen aber nicht. Den Arsenit, den v. Goeben gekauft hat, hat er offenbar der Frau v. Schönebeck gegeben, da bei ihrem Fortzug das Gift in ihrem Zimmer gefunden wurde, und zwar ist es bemerkenswert, daß geringere Mengen Gift gefunden wurden, als gekauft worden war.

— New-York, 31. Jan. Die plötzlich hereinbrechende Kälte bei - 14 Grad Reaumur in der Stadt und über 20 Grad Reaumur in der Umgegend verursachte zahlreiche Todesfälle und schwere Leiden unter den Armen. Die öffentliche Wohltätigkeit ist infolge dieses Witterungs-umschlages stark in Anspruch genommen worden.

— New-York, 31. Jan. Eine schwere Explosion, wobei eine Reihe von Menschen getötet oder verletzt wurden, ereignete sich infolge Schlags der Wetter auf der New Yorker Kohlengrube bei Charlestown (Westvirginien). Bisher sind 11 Tote geborgen. Man befürchtet, daß die Katastrophe noch viel mehr Opfer gefordert hat.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 3. Febr.

(?) Erklärung. Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Auf Grund des § 11 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 erlaube ich Sie zu ergehen, die nachfolgende Berichtigung in die nächsterscheinende Nummer des „Bocholter Volksblattes“ aufzunehmen:

Der in Nummer 20 Ihrer Zeitung vom Mittwoch den 22. Januar enthaltene Bericht über die Ausführungen des Herrn Vallee in der Stadtverordnetenversammlung vom 21. Januar ist gezeichnet, mich in den Verdacht unlauterer geschäftlicher Beziehungen zu dem Bauunternehmer Herrn Knuffmann daselbst zu bringen.

Demgegenüber erkläre ich folgendes:

1. Ich habe keinen Brief an Herrn Knuffmann geschrieben, auch keine Genehmigung dazu erteilt, noch überhaupt davon gewußt, daß einer meiner Angestellten sich dazu hat mißbrauchen lassen, unter meiner Firma eine nachträgliche Erhöhung der Offerte zu beaupten, um dadurch den Zuschlag an Herrn Knuffmann zu ermöglichen. Alles dieses ist vielmehr ohne mein Wissen geschehen und beruht lediglich auf Verabredung des Herrn Knuffmann mit meinem jungen Reisenden, der den betr. Brief geschrieben und unterzeichnet hat und dessen Handlungswelt ich durchaus mißbillige.

2. Ich habe nicht auf „Ehrenwort“ versichert, daß meines Wissens kein Brief in dem von Knuffmann vorgelegten Wortlaut an Knuffmann abgegeben sei.“ Ich halte die Verpöndung des Ehrenwortes in rein geschäftlichen Angelegenheiten für einen Mißbrauch und nehme an, daß meine Stellung und mein guter Ruf allein genügen, um die Wahrheit meiner Erklärungen zu verbürgen.

Gechachtungsvooll

Aug. Böhm.“

Zu dieser Zuschrift haben wir zu bemerken;

Wir haben der „Berichtigung“ des Herrn Böhm Raum gegeben, nicht auf Grund des § 11 des Reichsgesetzes, wohl aber aus Loyalität.

Denn die in der Erklärung gegebene Tatsachendarstellung entspricht genau den Ausführungen, wie sie Herr Stadtverordneter Vallee in der Stadtverordnetenversammlung vom 21. Januar gemacht und wie wir sie ganz richtig wiedergegeben haben. Das Einzige, was in obiger Erklärung gegen die Ausführungen des Herrn Vallee abweicht, ist die Erklärung, daß Herr Böhm in bewusster Sache nicht sein Ehrenwort gegeben. Um eine Richtigstellung dieser Tatsache hätte sich Herr Böhm aber korrekter an Herrn Vallee gewandt, nicht aber an uns. Denn wir haben nur und richtig berichtet, was in der Stadtverordnetenversammlung gesprochen worden ist.

* Kaiser's Geburtstagsfeiern. Noch eine ganze Reihe Vereine kündigt am Samstag und Sonntag den Geburtstag S. Majestät unseers Kaisers. Am Samstag waren es die Kommunalbeamten-Vereinigung und der Verein der Grenzbeamten, die bei Gerbaulet bezw. in der Rotenburg Familienfeiern veranstaltet hatten. Die Post unterbeamten feierten das Geburtstagsfest Kaiser Wilhelms gestern in der Kronenburg, der Eisenbahnbeamten-Verein bei S. Wolbring, der Turnverein Phönix in der Rotenburg, der Sport- und Spiel-Verein bei Künne und der Aktivistklub bei B. Wiemen. Ueberall herrschte eine freudig-patriotische Stimmung, die in den jeweils abgehaltenen Kaiserhochs und dem Abhängen der National-Hymne spontan zum Ausdruck kam. Bei gemeinschaftlichen Gesängen, Theater und zum Schluß dem unvermeidlichen Tanzkränzchen vergnügte man sich überall aufs Angenehmste.

Die ganzen diesjährigen neuen, das im Volke wurzelnde im katholischen Kaisergeburtstagsfeier und baldigst hoch stimmte die Gesangschor die vorzutragende dem zahlreich erbeifall und bote Unterhaltung.

* Instrum. Nach 2 monatigen mental-Verein ragen die Bedeutung musikalischen Sprechen gewöhnlich zu können klären sich dieser wird. Das zeigt er auch früher größer und stärker zu wünschen über Mal wieder die reifen gebildet Aufmerksamkeit doch noch eine namentlich bei t wurde das Konz von Mozart. G gewesen sein, bi dieser flüssigen Es hat ja gester geübt, namentlich in dessen verdient Leistung doch r Dirigent des Or mag mit Befriede bilden. Wollenden Ouverture zur Glad heraus, di leitete. Die Wt entsprechend auch Angehts besse nicht zurückhalten den Verein ger einer Symphonie orchesterer Ko für die viele W studieren einer u und der Einbru Das dritte und ein Marsch von den der auch wieder kamen wir geit hören, eine Särn, die Sängerin, Amheim hat ei lang auch m besten stürte r Ihr Lieberpoch meist sentimentl anfänglich etwom ihm Lieber r ihr Walbescu von Hartmann dliches Lied, fa zweiten Solistin aus Berlin, kon wie es keine g stehen, unferer vorher mitgetelten genationen sehr täuscht. Fil. stritten den H zuerkennen. S in jeder Bezieh flatternden eminenten Wirz einem kaszine beim ersten Bo Sie spielte „Al chant automom spanischen Tam künstlerischer folgte daher je alzeit nicht na Welche noch ein möchten wir Herrn Musikb denken. Mit begleitete Herr Fil. Stolz in unntiger Weise.

(?) Der Le Abend seine V gut besucht w Versammlung Gesamtheit bekanntlich de Joseph in sein überfiedeln. g gestern die Ja stellt. Die F der Kunstst der Kunstst

Die ganzen diesjährigen neuen, das im Volke wurzelnde im katholischen Kaisergeburtstagsfeier und baldigst hoch stimmte die Gesangschor die vorzutragende dem zahlreich erbeifall und bote Unterhaltung.

* Instrum. Nach 2 monatigen mental-Verein ragen die Bedeutung musikalischen Sprechen gewöhnlich zu können klären sich dieser wird. Das zeigt er auch früher größer und stärker zu wünschen über Mal wieder die reifen gebildet Aufmerksamkeit doch noch eine namentlich bei t wurde das Konz von Mozart. G gewesen sein, bi dieser flüssigen Es hat ja gester geübt, namentlich in dessen verdient Leistung doch r Dirigent des Or mag mit Befriede bilden. Wollenden Ouverture zur Glad heraus, di leitete. Die Wt entsprechend auch Angehts besse nicht zurückhalten den Verein ger einer Symphonie orchesterer Ko für die viele W studieren einer u und der Einbru Das dritte und ein Marsch von den der auch wieder kamen wir geit hören, eine Särn, die Sängerin, Amheim hat ei lang auch m besten stürte r Ihr Lieberpoch meist sentimentl anfänglich etwom ihm Lieber r ihr Walbescu von Hartmann dliches Lied, fa zweiten Solistin aus Berlin, kon wie es keine g stehen, unferer vorher mitgetelten genationen sehr täuscht. Fil. stritten den H zuerkennen. S in jeder Bezieh flatternden eminenten Wirz einem kaszine beim ersten Bo Sie spielte „Al chant automom spanischen Tam künstlerischer folgte daher je alzeit nicht na Welche noch ein möchten wir Herrn Musikb denken. Mit begleitete Herr Fil. Stolz in unntiger Weise.

entlohen von
15 Per-
des dritten
die „Kunst-
v. Goeben
des Majors
er Apotheke
wie er an-
Er verlangte
weil er mit
könne. Er
Arbeits, den
war der Frau
Fortzug das
wurde, und
angere Mengen
worden war.
Nichtig herein-
Résumé in
umum in der
Lobesfälle und
Die öffentliche
Witterungs-
ommen worden.
schwere Ex-
Menschen ge-
ete sich insolge
Der Newier-
Westvirginien).
en. Man be-
viel mehr Opfer
bten.

golt, 3. Febr.
halten folgende
ichsgesetzes über
die Sie er-
gung in die
Wochter Volks-
Zeitung vom
ene Bericht über
ee in der Stadt-
11. Januar ist
unlauter ge-
Bauunternehmer
ingen.

genbes:
Herrn Knuffmann
ung dazu erteilt,
daß einer meiner
brauchen lassen,
ägliche Erhöhung
dadurch den Zu-
ermöglichen.
mehr ohne
und beruht
redung des
it meinem
er den betr.
unterzeichnet
Lungsweise
ge.

hrenwort“ ver-
nief in dem
ortlaut an Knuff-
halte die Ver-
rein geschäftlichen
brauch und nehme
mein guter Ruf
zeit meiner Ge-
achtungsvoll
lug. Böhm.“

wir zu bemerken;
des Herrn Böhm
und des § 11
r aus Loyalität.
gegebene Tatsachen-
nau den Aus-
Stadtverordneten
binnenfristung vom
ie wir sie ganz
en. Das Einzige,
egen die Ausführ-
weicht, ist die Er-
in bewusster Sache
t gegeben. Um
Tatsache hätte sich
r an Herrn Bal-
uns. Denn wir
g berichtet, was
itung gesprochen

gsfeiern. Noch eine
ng am Samstag
tag St. Majstät
tag waren es die
- Vereinigung
g Beamten, die
Rotenburg Familien-
die Post unter be-
burstagstfest Kaiser
Kronenburg, der
Berein bei St.
hönitz in der
nd Spiel-Ver-
Artistenklub bei
rachte eine freudig-
in den jeweils aus-
dem Abhängen der
zum Ausdruck kam.
lungen, Theater und
blichen Tanztruppen
aus angeordnet.

Die ganzen diesjährigen Veranstaltungen zeigten
auf, daß die Liebe zu unserm Kaiser tief
im Volke wurzelt und unerschütterlich sein wird.
Im katholischen Gesellenverein begann die
Kaisergeburtstagsfeier, bestehend in Gesang,
Theater- und Ballgasternabend 6 Uhr. In das Kaiser-
hoch stimmte die Versammlung freudig ein.
Die Gesangsvorträge des Gesangschor, sowie
die vorgetragenen Couplets usw. fanden bei
dem zahlreich erschienenen Publikum lebhaften
Beifall und boten den Erschienenen angenehme
Unterhaltung.

Instrumental-Verein. 2. Konzert.
Nach 2 monatiger Pause gab gestern der In-
strumental-Verein sein 2. Konzert. Die hervor-
ragende Bedeutung dieser Konzerte in der hiesigen
musikalischen Welt haben wir schon früher ent-
sprechend gewürdigt, und es freut uns konstat-
tieren zu können, daß auch das Wochter Publi-
kum sich dieser Bedeutung immer mehr bewußt
wird. Das zeigt schon der Besuch, der, wenn
er auch selber recht lobenswert war, immer
größer und stärker wird. Gestern ließ er nichts
zu wünschen übrig, der Gebirgische Saal war
bis zum letzten Platz besetzt, trotzdem auch dieses
Mal wieder die Tische entfernt und nur Stuhl-
reihen gebildet waren. Indessen dürfte die
Aufmerksamkeit und Ruhe beim Konzert selbst
noch eine größere und intensivere sein,
namentlich bei der jüngeren Welt. Eingeleitet
wurde das Konzert durch die Jupiter-Symphonie
von Mozart. Es muß kein leichtes Stück Arbeit
gewesen sein, die recht schwierige Symphonie in
dieser fülligen Form dem Orchester einzufließen.
Es hat ja gestern wohl manche Unklarheiten ab-
gelesen, namentlich bei den ersten beiden Sätzen,
indessen verdient im großen und ganzen die
Leistung doch vollste Anerkennung, und der
Dirigent des Orchesters, Herr Langhennrich,
mag mit Befriedigung und Stolz darauf zurück-
blicken. Wollenbeter und abgerundeter kam die
Ouvertüre zur Oper „Iphigenie in Aulis“ von
Glück heraus, die den 2. Teil des Konzerts ein-
leitete. Die Wirkung dieses Konzerts war dem-
entsprechend auch viel größer und allgemeiner.
Angesichts dessen glauben wir, unsere Ansicht
nicht zurückhalten zu sollen, daß es vielleicht für
den Verein geratener wäre, hie und da von
einer Symphonie abzusehen und sich mehr anderer
orchestraler Konzertmusik anzunehmen. Denn
für die viele Mühe und Arbeit, die das Ein-
studieren einer Symphonie macht, ist der Erfolg
und der Eindruck doch nicht ganz entsprechend.
Das dritte und letzte Stück des Orchesters war
ein Marsch von Wagner, Marsch a. d. 1. Suite.
Der auch wieder recht gut gelang. Als Gäste be-
traten wir gestern gleich zwei Künstlerinnen zu
hören, eine Sängerin und eine Instrumentalistin.
Die Sängerin, Fräulein Josephine de Bruyn aus
Amstern hat eine schöne volle Altstimme. Sie
sang auch mit recht viel Gefühl, in-
dessen stürzte das starke Tremulieren sehr.
Ihr Vierzehnprogramm umfaßte 8 Nummern,
meist sentimentale und tragische Sachen.
Anfänglich etwas zurückhaltend, wurde sie mit
jedem Worte wärmer. Am besten gelangen
ihre „Waldbesung“ von Spöel und „Schwanenlied“
von Hartmann; auch ihre Zugabe, ein hollän-
disches Lied, fand ungeteilt n. Beifall. In der
zweiten Solistin des abends, Fräulein Eugenie Stolz
aus Berlin, konnte man eine Cellistin bewundern,
wie es keine zweite geben dürfte. Wir müssen
gestehen, unsere Erwartungen waren nach den
vorher mitgeteilten anderweitigen excellenten Re-
sultationen sehr hohe, allein sie wurden nicht ent-
täuscht. Fräulein Stolz kann man wirklich aus-
scheiden den Rang einer ersten Cellistin zu-
erkennen. Sie beherrscht ihr Celloinstrument
in jeder Beziehung; die Tongebung ist von einer
stapplernden Feinheit, die Technik von einer
eminenten Virtuosität und das Spiel selbst von
einem faszinierenden Gefühlsausdruck. Schon
beim ersten Vorgesang war ihr der Beifall sicher.
Sie spielte „Madrigal und Allegro“ von Boccherini,
„Chant autome“ von Schostakowitsch und den
spanischen Tanz „Vito“ von Roppe, alles mit
künstlerischer Virtuosität. Knuffender Beifall
folgte daher jedesmal ihrem herrlichen Spiel, der
außert nicht nachließ, bis sie in liebenswürdiger
Weise noch eine Zugabe gewährte. Zum Schluß
machten wir auch noch des Begleitspiels des
Herrn Musikdirektors Daur anerkennend ge-
denken. Mit der ihm eigenen Geschäftlichkeit
begleitete Herr Daur sowohl Fräulein de Bruyn wie
Fräulein Stolz in feinsinniger und verständnis-
voller Weise.

(**Der kath. Arbeiterverein** hielt gestern
Abend seine Monatsversammlung ab, welche sehr
gut besucht war. Es war vorwiegend die letzte
Versammlung, welche der alte Verein in seiner
Gesamtheit abhielt, denn nächsten Sonntag soll
bekanntlich der abgewählte Arbeiterverein St.
Joseph in sein neues Heim bei der Josephskirche
überziehen. Auf der Bühne des Saales war
gestern die Fahne für den neuen Verein ausge-
stellt. Die Fahne ist ein wahres Meisterstück
der Kunstfertigkeit und lauter Handarbeit.
Sie ist hier in Wodolt angefertigt in der
Kunststickerei von Fräulein Berlingshoff in der
Osterstraße. Auf der Vorderseite der Fahne
befindet sich das Bild des hl. Joseph, als
Familienvater dargestellt, auf roten Hintergrund.
Auf der Rückseite der Fahne stehen die Worte:
Kath. Arbeiterverein St. Joseph Bocholt 1908.
Der Herr Präses Kaplan Effing sprach allen
Anwesenden, die zur Anschaffung der Fahne beigetragen
hätten, vor allen den Bocholter Bürger, im
Namen des Vereins den besten Dank aus. So-
dann wurden 47 neue Mitglieder (darunter 27
vom jugendlichen Arbeiterverein) aufgenommen.
Das Vereinsmitglied, Herr Weuster hielt
darauf seinen Schlussvortrag über die Geschichte
Bocholts im 19. Jahrhundert. (Der eingehende
Bericht über diese Ausführungen wird im Laufe
der Woche in unserer Zeitung veröffentlicht
werden. D. Red.) Der Herr Präses dankte
dem Redner für seinen interessanten Vor-

trag und gab dann das Programm für
die Feier am nächsten Sonntag, das Stiftungs-
fest des alten Vereins und das Gründungs-
fest und Fahnenweihe des neuen Vereins, bekannt
wie folgt. Morgens findet in Diebstaden und
St. Joseph gemeinschaftlich hl. Kommunion
statt. Nachmittags um 3¹⁵ versammeln sich
alle Mitglieder im alten Vereinslokal. 3⁴⁰ Ab-
marsch nach St. Joseph, wo um 4 Uhr die
Fahnenweihe stattfindet. An dem Festzug nehmen
teil, eine Deputation des hiesigen Gesellenvereins,
des Lehrlingsvereins, und der jugendlichen Arbeiter-
verein in corpore. Nach der kirchlichen Feier
in St. Joseph zieht der neue Verein in das
neue Vereinslokal und der alte in sein
altes Heim. In den beiden Vereinslokalen finden
Festveranstaltungen statt. Die Feste in diesen
Versammlungen hat der Diözesanpräses Herr
Witar Weis aus Münster übernommen. Die
beiden letzten Präses des Vereins werden höchst-
wahrscheinlich zu der Feier kommen. — Am
Sonntag vormittags 1¹² Uhr findet die Ein-
weihung des neuen Vereinslokalen bei St. Joseph
statt.

**Der Zentralverband christlicher Textil-
arbeiter** hielt gestern mittag in der Rotenburg
eine Mitglieder-Versammlung ab, die von Herrn
Vollbeamer Schmitz geleitet wurde. Nach dem
vom Herrn Kassierer Jffelmann erstatteten Rechen-
schaftsbericht befaßte sich die Gesamt-Einnahme
für die Zentralkasse pro 1907 auf 15 836,20 M.,
die Gesamt-Ausgabe auf 4 760,44 M., so daß
11 075,76 M. an die Zentralkasse abgeliefert
werden konnten. Die Ortsgruppenkasse hatte
eine Gesamt-Einnahme von 4 667,06 M., eine
Gesamt-Ausgabe von 3 613,26 M., so daß ein
Rassenbestand von 1 053,80 M. verblieb, der zum
größten Teil verzinstlich angelegt ist. Die Mit-
gliederzahl belief sich am 1. Januar 1907 auf
1184, im Dezember auf 1215. Die Rassen-
revisoren, die Herren Uebbing und Rod, haben
die Rasse in bester Ordnung befunden, und wurde
dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Da
die bisherigen Rassenrevisoren eine Wiederwahl
ablehnten, wurden die Herren Gerhard Gehner
und Anton Lühmann einstimmig zu Rassenre-
visoren gewählt. Zu Kartelldelegierten wurden
sobald gewählt die Herren: Herrn. Schmitz,
Herrn. Koppe, Herrn. Pascher, Herr. Samers,
Joh. Overkamp, Eugen Weyerhoff, Hermann
Sonntag, Ferd. Gehner, Adolf Böhm und Joh.
Lensing. Außerdem wurden noch verschiedene
interne Vereinsangelegenheiten verhandelt. Zum
Schluß teilte Herr Schmitz noch mit, daß am 16.
Februar eine allgemeine Mitglieder-Versammlung
des christlichen Gewerkschaftsartells stattfinden
würde.

Die Ortskrankenkasse II hielt gestern
nachmittags eine außerordentliche General-Ver-
sammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war.
Der Vorsitzende, Herr Joh. Hüls, leitete die
Versammlung. Der hiesige Ärzte-Verein hat
mit dem Vorstand der Krankenkasse einen neuen
Vertrag entworfen. Dieser Vertrag wurde der
General-Versammlung zur Genehmigung vor-
gelegt. Nach einer langen lebhaften Debatte
wurden einzelne Paragraphen des Vertrages ab-
geändert und schließlich der Vertrag mit diesen
neuen Änderungen von der Versammlung ein-
stimmig angenommen. Durch diesen Vertrag
mußte auch eine Abänderung des § 21 Abs. 1
des Rassenstatuts vorgenommen werden. Die
Versammlung beschloß, den Paragraphen be-
stehen zu lassen und einen entsprechenden Zusatz
hinzufügen. Nach Erledigung einiger interner
Rassenangelegenheiten wurde die Versammlung
nach 2¹⁵ stündiger Dauer geschlossen.

Kinematograph. In den gestrigen
Vorstellungen wurde dem zahlreich erschienenen
Publikum eine stattliche Reihe neuer Bilder-
Serien geboten, unter denen sich auch kolorierte
Befanden, die sich durch besonders prächtige
Farbenwirkungen auszeichneten. Besonders bant-
bare Aufnahme fanden die humoristischen Serien,
die mit belehrenden und dramatischen Szenen
abwechslelten und eine nachhaltige Erweiterung
des Publikums erzielten.

Verhaftung. Am Samstag verhaftete
die Polizei einen Mann wegen Erpressung. Der
Betroffene hatte von einem Beamten Gelder
erpreßt mit der Drohung, im Weigerungsfalle
Schmerlsbrügel gegen ihn auszuüben. Die gericht-
liche Vernehmung hat jedoch ergeben, daß auch
nicht ein Schein von Wahrheit an dem dem
Erpreßer vorgeschobenen Verfehlungen des Be-
amten ist.

Telephonisches. An das hiesige Orts-
fernsprechnetz sind folgende Sprechstellen neu-
angeschlossen worden: Nr. 327 C. Hubenberg
Bahnhofstr. 15. Nr. 328 Aug. Fischer Nordallee
16. Nr. 331 Ortskrankenkasse I Südmoer 10.
Nr. 332 B. Stern Wismarstr. 17. Nr. 333
C. B. Löwenstein Osterstr. 50. Nr. 23 München-
Glabbacher Transportgesellschaft, Lager-Schuppen
Ewaldstr.

Neueste Nachrichten.

* Krefeld, 1. Febr. Durch die Vermittelun-
gen des Gewerberatens Biedow ist heute der Aus-
stand in der Baumwollspinnerei beigelegt.
Die Ausständigen nehmen am nächsten Montag
die Arbeit wieder auf.

* Berlin, 1. Febr. Staatssekretär Frhr. von
Stengel hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, dessen
Annahme als sicher gelten darf. Die Ursache
des Rücktritts ist in den neuen Steuervollagen
zu suchen.

* Berlin, 1. Febr. Die „Nordb. Allg. Ztg.“
schreibt: Der Kriegsminister von
Einem, der sich seit seiner Erkrankung im
November vorigen Jahres nicht völlig erholt
und mehrfach an Rückfällen gelitten hat, ist wie-
der am 25. Januar an einem neuen, heftigen
Influenzaanfall erkrankt, der ihn ans Bett

festsetzt und ihn zwingt, sich von den Geschäften
fernzuhalten. Auf bringendes Anraten der Ärzte
wird er sobald als möglich zur Wiederherstellung
der Gesundheit einen längeren Urlaub nach dem
Süden antreten.

* Paris, 1. Febr. Heute fand in der Notre
Dame-Kirche die feierliche Beisetzung des Karbi-
nals Richard statt. Der Erzbischof von Reims,
Kardinal Luçon, geleitete ein feierliches Requiem,
zu welchem sich die Botschafter von Deutschland
und Österreich-Ungarn, zahlreiche Mitglieder der
Akademie, Senatoren, Deputierte und die katho-
lischen Munizipalräte von Paris eingefunden
hatten.

* Petersburg, 1. Febr. Die hiesige Tele-
phonfabrik Heitler ist abgebrannt. Bei dem
Einsturz der Decke wurden 8 Feuerweh-
leute schwer verletzt. 20 000 Apparate, die für
die hiesige Telegraphenstation bestimmt waren,
wurden vernichtet. Der Schaden ist bedeutend.

* New-York, 1. Febr. Das Gericht hat die
Verurteilung des Thaw wegen Mordes
aufgehoben, weil der Angeklagte geistes-
gestört sei. Thaw wurde einer Anstalt für
geisteskränkte Verbrecher überwiesen.

* New-York, 1. Febr. Aus Tokio wird ge-
meldet, daß der japanische Kriegsminister im
Parlamente auf eine an ihn gerichtete Frage,
gegen wen sich Japans militärische Rüstungen
richteten, geantwortet habe, sie seien gegen keine
einzelne Nation gerichtet, sondern nur gegen
gewisse Eventualitäten im Stillen Ozean, wo
Japan eine lange Küste besitze.

Königsmord in Portugal!

Lissabon, 2. Februar. (Telegr.)
Der König und der Thronfolger
wurden gestern bei einer Ausfahrt
in der Arsenalstraße von einer
Gruppe von Personen mit mehreren
Schüssen ermordet. Die Königin
und der Infant Manuel saßen im
zweiten Wagen; der Infant wurde
leicht verletzt, die Königin blieb un-
verletzt.

Carlos I. Ferdinand, König von Portugal, ge-
hörte dem Hause Branganza-Koburg an und war seit
1889 König, wo er seinem Vater Ludwig I. in der
Regierung folgte. Er war am 28. Sept. 1863 ge-
boren, mithin erst 45¹/₂ Jahre alt. Die Königin ist
eine geborene Prinzessin von Orleans-Bourbon, die
am 28. Sept. 1865 geborene Tochter des verstorbenen

Ludwig Philipp von Orleans. Der Thronfolger Louis
Philipp war erst 21 Jahre alt, geb. am 21. März
1887. Der leicht verletzte Infant Manuel ist der 2.
Sohn des Königspaares, er ist am 12. Nov. 1889
geboren, mithin 18 Jahre alt.

Die Myrrhollinseife

ist die ein-
zigste feine
hygienische Toiletteseife, welche den kosmetischen Bestandteil
— das Myrrhollin — mit dem höchst u. anerkannter Schönheits-
wirkung auf die Haut enthält.

Die große Kurde der Kinder mit Rhachitis
wird nicht nur durch die Schmerzen in den rhachitischen
Entzündungen verursacht, sondern zum großen Teil auch
durch die häufig auftretenden Darmstörungen, die man am
leichtesten durch die Ernährung mit „R. u. f. e.“-Kindermehl,
welches auch die Milch leichter verdaulich macht, beseitigt.

Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Flechten, Brand
wunden, off. Beine, Hautausschläge, Wundseile (insbeson-
dere bei kleinen Kindern) Woll, Schweißfüße, Hämor-
roiden, Ischias, Kramplader- und andere Geschwüre heilt
schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im
In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämierte

Wenzelsalbe per Dose
Mk. 1.—
in allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen
durch die alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co.,
Malaz-Mombach.

**Knorr's
Hafermehl**

Bestes Rohmaterial und sorg-
fältige Fabrikation bedingen die
wertvollen Eigenschaften von
Knorr's Hafermehl als leichtver-
daulichste, nahrhafte und Durchfall
vorbeugende Kindernahrung.

Nähre mit „Knorr“.

Königl. Preuss. Staatsmedaille
Seidenhaus Michels & Co.
BERLIN SW. 19, Leipziger Straße 43-44
Deutschlands größtes Seidengeschäft

webt
solide
Seidenstoffe

in seiner Kett- und Web-
weise Proben von diesen und
anderen erstklassigen Fabrikaten:
Glatts, ... Messer- ... bis ...
Gemusterte-Mater, ...
sowie Katalog von Seidenen,
Blusen, Japanen, Morgenschürzen
umgehend und franco zugesandt.

Im eigenen Interesse

eines jeden Geschäfts-Inhabers,
Gewerbetreibenden und Hand-
werkers liegt es, seine Waren
einem möglichst großen Kunden-
kreise zu empfehlen. Dieses ge-
schieht aber am einfachsten,
sichersten und billigsten durch
Inserate, auch werden hier-
durch die geschäftlichen Kund-
gebungen am schnellsten zur
Kenntnis eines großen, nach
vielen Tausenden zählenden Leser-
kreises gebracht. — Gegenüber
diesen Vorteilen kommen die ge-
ringen Insertionsgebühren umso
weniger in Betracht, als der Er-
folg der

Inserate in gut eingeführten
Blättern
sicher ist und hierdurch nach-
weislich ein außerordentlich ge-
steigerter Waren-Umsatz er-
zielt wird.

Für geschäftliche Ankündigungen
aller Art wie
Saison-, Räumungs- und
Inventur-Ausverkäufe etc.,
sowie für
Gelegenheits-Verkäufe,
Verpachtungen,
Vermietungen,
Verdingungen,
Stellen-Angebote,
Stellen-Gesuche
usw. ist das im 37. Jahrgange
erscheinende
Bocholter Volksblatt
infolge seiner weiten Verbreitung
vorzüglich geeignet.

Der Insertionspreis beträgt pro 6 gespaltene Petitzeile für Ein-
heimische (Bocholt und Rhede) 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg.

Die beste Empfehlung des Bocholter Volksblattes als
anerkannt wirksamstes Insertions-Organ in
hiesiger Gegend ist die rege Benutzung desselben und die
nachweislich aufmerksame Beachtung seines Inseratenteiles.

Ein Versuch wird zweifellos für jeden
Geschäftsmann lohnend sein.

Die weiteste Verbreitung,
die größte Beachtung,
den besten Erfolg
finden nachweislich

Inserate
im
**Bocholter
Volksblatt,**
dem in allen Schichten der
Bevölkerung hiesiger
Gegend besteingeführten
Blatte.

